

Impressum:

Ml: Land Oberösterreich

Hsg.: Amt der öö. Landesregierung, OÖ. Landesmuseum

Schriftleitung: Dr. Gunter Dimt, Doz. Dr. Franz Speta

Redaktion: Dr. Gertrud Chalopek

Layout: Mag. Christoph Luckeneder

Hst.: Druckerei Trauner, Linz

OÖ. MUSEUMSJOURNAL

FOLGE 7 • JULI 1997

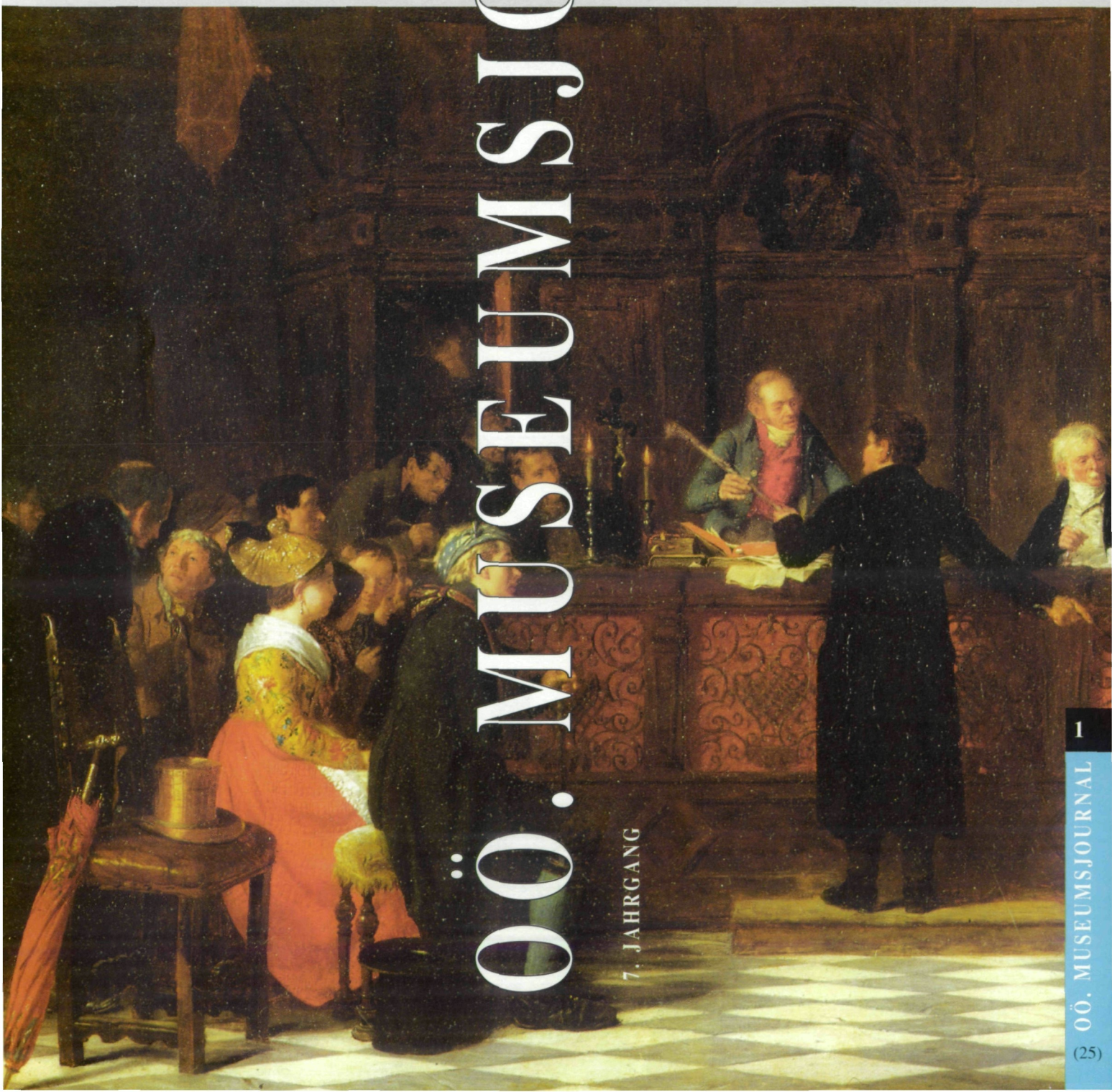
7. JAHRGANG

Eine weitere großzügige Schenkung an das OÖ. Landesmuseum:

Ein Gemälde Carl Kronbergers

Vor kurzem konnte das OÖ. Landesmuseum dank der Unterstützung jenes Schweizer Mäzens, der bereits den Ankauf des „Landlerntanzes“ von Johann Baptist Wengler ermöglicht hatte, ein bisher verschollen geglaubtes Gemälde des aus Freistadt stammenden Malers Carl Kronberger (1841-1921) erwerben: Die „Pflegergerichtsverhandlung“. Das bisher nur aus schlechten Abbil-

*Titelbild: Carl Kronberger, Pflegergerichtsverhandlung, 1873
Foto: F. Gangl*



dungen bekannte Werk war 1873 in der Kunst-
 abteilung der Wiener Weltausstellung zu sehen und
 brachte dem Künstler eine Goldmedaille ein. Der
 prominente Münchner Kunstkritiker Friedrich
 Pecht schrieb damals: „Sehr ergötzlich sind ferner
 noch Kronbergers Gerichtsszene zu Anfang dieses
 Jahrhunderts, wo ein giftiger Rothkopf aus Eifer-
 sucht einen frommen Blonden geprügelt und nun
 vor Gericht unrettbar verdorrt wird.“ Tatsäch-
 lich gehört die ausgezeichnete Charakterisierung
 der Beteiligten zu den Hauptstärken des Bildes,
 von der gespannten Konzentration des Richters
 über die verschiedenen Reaktionen der Zuschauer
 bis hin zur unterdrückten Wut des Angeklagten.
 Kronberger hatte bereits eine Reihe mehrfiguriger
 Bilder geschaffen, ehe er sich an ein derart großes
 Werk wagte, so etwa „Der Komet“ und „Der
 Guckkasten“.

In der „Pflegerichtsverhandlung“ zieht er nun
 gleichsam die Summe seines Könnens. Wie in
 mehreren seiner Bilder verlegt er die Handlung in
 die Zeit des frühen Biedermeier, während die
 Raumbühne der Renaissancezeit angehört. Kron-
 berger erinnert daran, daß die jeweilige Grund-
 herrschaft bis 1848 auch die Gerichtsbarkeit
 innehatte. Obwohl das Werk dadurch auch ein
 Historienbild ist, geht es Kronberger doch in erster
 Linie um eine treffende Milieu- und Charakter-
 schilderung.

Er versucht, vor allem die Emotionen der handel-
 enden Personen überzeugend wiederzugeben, ohne
 den Eindruck von Theatralik aufkommen zu las-
 sen. Die Bildregie ist so klar, daß das Geschehen
 eigentlich gar nicht erklärt zu werden braucht: Im
 Zentrum steht der Landpfleger, der sich von einem
 Zeugen den Tathergang erklären läßt. Dieser zeigt
 auf den Täter, der in Begleitung eines Wach-
 soldaten zerknirscht auf der Anklagebank sitzt.
 Ihm gegenüber sitzt sein Opfer, dessen verbunde-
 ner Arm und Kopf auf eine heftigere Ausein-
 andersetzung schließen lassen. Der nicht nur körper-
 lich, sondern auch in seiner Ehre Verletzte erhofft
 sich nun durch die Bestrafung des Täters Genug-
 tuung. Besondere Sorgfalt widmete Kronberger
 den Zusehern, deren Wiedergabe an holländische
 Gruppenporträts des 17. Jahrhunderts erinnert.

Kronberger erweist sich damit als lebenswüdig-
 ironischer Erzähler, dessen besondere
 Eigenart hier bereits
 voll ausgeprägt ist.
 Nur die dunkle,
 tonige Farbigkeit ist
 ein Zugeständnis an
 den damaligen Zeit-
 stil. Mit diesem
 großartigen Werk
 erhielt die Kronber-
 ger-Sammlung des
 Linzer Schloßmu-
 seums einen neuen
 Mittel- und Höhe-
 punkt.

L. Schultes



Francisco-Carolinum
 4010 Linz, Museumstr. 14
 Tel. 77 44 82
 Öffnungszeiten:
 Di-Fr 9-18, Sa/Sol/Fei 10-17,
 Mo geschl.

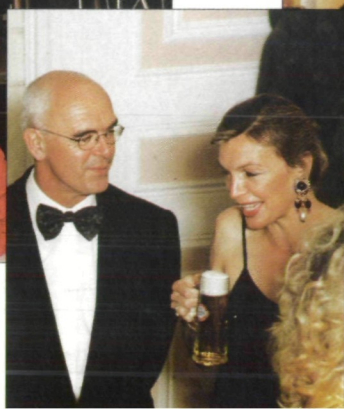
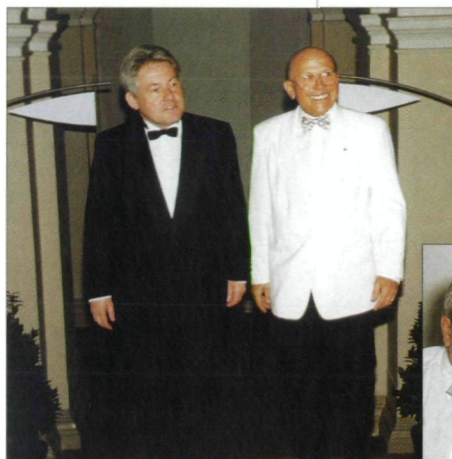
Einige Bilder vom Museumsball
 1997, die von der guten Stimmung
 berichten. Fotos: F. Nöbauer

Eine fotografische Nach- lese zum Museumsball '97

Der Museumsball 1997 wurde vom Verein der För-
 derer der oö. Landesgalerie mit Unterstützung des
 OÖ. Landesmuseums veranstaltet. Im gesamten
 Haus des OÖ. Landesmuseums Francisco-Caroli-
 num (oö. Landesgalerie) wurde beschwingt getanzt

sowie anregende Gespräche geführt
 und am Roulettetisch gespielt. Die
 Gestaltungsideen der Studenten der
 Linzer Kunsthochschule bildeten den
 festlichen Rahmen, die eleganten
 und raffinierten Roben der Damen
 unterstrichen die Festlichkeit. Wer
 noch weitere Schnapsschüsse vom

Ball sehen
 will, kann dies
 im OÖ. Lan-
 desmuseum
 tun.



Papierskulptur – ein internationaler Überblick

Skulptur war immer auf Überwindung von Zeit ausgerichtet. Materialien mit „Ewigkeitscharakter“ wie Stein, Metall, Glas, ... sollten helfen, dauerhaft Zeugnis abzulegen. Damit war klar, daß die Ausstellung Papierskulptur an traditionellen und überkommenen Erwartungshaltungen rüttelt.

Papier – als „armes“ wie auch „populäres“ Material – interessiert fortschrittliche Künstler seit den 60er Jahren. Es ging ihnen darum, das Material von der traditionellen Verwendung als bearbeitbare Fläche im Bereich der Grafik zur Skulptur hinzuführen. Im Gegensatz zu den frühen Anwendungen im Kubismus versuchen die Künstler ab den Sechzigern vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten im Bereich der Papierskulptur zu erforschen.

Das Spektrum ist sehr breit und reicht von minimalsten Eingriffen wie Faltung, Prägung, Stanzung und schichtweiser Anordnung bis hin zur völligen Zerstörung und Neugestaltung im Pulp oder Papiermäché. Das Papier wird als Material verändert, aber auch mit anderen Materialien, wie Fundstücken aus der Alltagswelt, in Zusammenhang gebracht. Von dominanten Monumentalobjekten bis zur subtilen Kleinform wird das gesamte Spektrum diskutiert. Zu einem Schwerpunkt der Ausstellung wurde das Wandobjekt – also jener Körper, der bewußt die Nähe zum Bild sucht und damit auf die übliche Verwendung von Papier Bezug nimmt.

Im Vordergrund steht immer die Auseinandersetzung mit dem Volumen, also mit Oberflächen, die Irritationen und Spannungen hervorrufen. Eine Reihe von Künstler setzen sich mit dieser Problematik auseinander. Aus der Ausstellung seien Robert Rauschenberg, Jiri Kolar oder Richard Nonas erwähnt. Andere Künstler wie Richard Tuttle oder Joel Fisher widmen sich der Form und diskutieren das Spannungsfeld des Unförmigen (im Sinne von Informel) oder setzen sich intensiv mit der Oberfläche von Papier auseinander.

Als Gegensatz zu den Wandarbeiten sind jene Papierobjekte zu sehen, welche als Körper im Raum stehen und entweder stark haptische Berührungen = also das Angreifen = herausfordern oder sich völlig von Berührungen zu distanzieren versuchen. Besonders erwähnt seien hier die Arbeiten von Robert Mittringer oder Thomas Virnich.

Walter Weer setzt mit einem Papiernetz einen Spannungskörper in den Raum, der die Begriffe



Schloßmuseum Linz
4010 Linz, Tummelplatz 10
Tel. 0 73 2-77 44 19
Öffnungszeiten:
Di–Fr 9–17, Sa/So/Fei 10–16,
Mo geschl.



Robert Mittringer, O. T., 1997
Foto: F. Gangl

„Öffnung/Umschließung“ oder „innen/außen“ zu ergründen versucht. Papierskulpturen von Gunter Demnig oder Andreas von Weizsäcker greifen nach Formulierungen von Monumentalität und diskutieren durch die Verwendung eines vergänglichen Materials die Vergänglichkeit von Macht und Größe. Timm Ulrichs zeigt in der Ausstellung Fotografien von Schlafstätten obdachloser Menschen – Papier verwendet als soziale Anklage.

Papier als alltägliches Material fordert Künstler auch immer wieder heraus, sich mit alltäglichen Gegenständen zu beschäftigen, sie zu analysieren und den Betrachter mit Fragen der Ästhetik zu konfrontieren. Das sehen wir in den Arbeiten von Lore Bert, Denmark oder Kovachevic.

Die Fragilität und Verletzbarkeit von Papier zeigen die Werkstücke von Hans Hollein, Satoru Sato, Luisa Valentini und Adriana Simotova.

Natürlich birgt die Frage der Verletzlichkeit von Papier die Nähe zum Thema Haut, speziell die des Menschen. Papier im Hinblick auf den menschlichen Körper findet sich in mehreren Arbeiten der Ausstellung thematisiert. Der Bogen läßt sich hier von Ziva Kronzon über Barbara Graf, Dorothea Reese-Heim bis Tone Fink spannen. Die Verwendung von Papier erweist sich in dieser Ausstellung als überraschend vielfältig. Papier in seiner Mischung aus Verletzlichkeit, Verformbarkeit und überraschender Stärke und Dominanz ist ein bildhauerischer Werkstoff voller Möglichkeiten.

Zur Ausstellung wurde ein Vermittlungsprogramm ausgearbeitet, das sowohl vorbereitend (in Form der paper-box, die einen kunsthistorischen Überblick bietet aber auch verschiedene Anregungen gibt) als auch begleitend (in Form von Saalzetteln, speziellen Führungsprogrammen und der Traumwerkstatt) beansprucht werden kann.

Genauere Informationen zum Vermittlungsprogramm erhalten Sie an der o.ö. Landesgalerie unter Tel. 0732/774482-27. Unter dieser Nummer können sie auch Führungen oder den Besuch in der Traumwerkstatt anmelden! Die Traumwerkstatt wird für diese Ausstellung auch Erwachsenen angeboten.

H. Loidl

Zu den Lebensräumen des Wachtelkönigs im süd-böhmischen Grenzgebiet

6. gemeinsame oberösterreichisch-südböhmische ornithologische Exkursion 5. bis 7. Juni 1997

„Crex crex“ – die Rufe des Wachtelkönigs gaben ihm auch seinen wissenschaftlichen Namen. Diese unverwechselbaren, schnarrenden zweisilbigen Rufe erschallen vor allem in den Nachtstunden aus

Wiesengebieten und Brachflächen, wo die Männchen lautstark ihre Reviere anzeigen.

Der Wachtelkönig ist eine Wiesenralle, die in weiten Teilen Europas vorkam, mittlerweile aber so selten geworden ist, daß sie als weltweit gefährdet eingestuft wird. In Oberösterreich wurden seit einigen Jahren keine Jungvögel mehr nachgewiesen, sondern nur noch vereinzelte rufende Männchen. Alle Untersuchungen weisen darauf hin, daß die Intensivierung der Landwirtschaft, frühe Mähtermine und der Einsatz rasch mähender Maschinen dem Wachtelkönig in Oberösterreich wenig Überlebenschancen lassen. Extensiv bewirtschaftete Wiesen und Brachflächen im nördlichen Mühlviertel im Anschluß an das südböhmische Vorkommen erscheinen derzeit die geeignetsten Gebiete, um gezielte Schutzmaßnahmen für den Wachtelkönig zu treffen.

In den Grenzgebieten Südböhmens, im oberen Moldautal und im Gebiet um Nove Hradý (nördlich von Sandl und Karlstift) existieren aber noch größere Bestände. Die Ornithologen in Südböhmen beteiligen sich deshalb an einer internationalen Arbeitsgruppe zur Erforschung der Lebensweise des Wachtelkönigs.

Bei unserer Exkursion hatten wir die Gelegenheit während einer nächtlichen Aktion Wachtelkönige zu fangen und zu beringern. Durch die Beringung läßt sich Wissen u.a. über die Aufenthaltsdauer, die Gebietstreue, großräumige Zugbewegungen, das Alter und den körperlichen Zustand dieser Vögel gewinnen. Es war für alle Beteiligte ein Erlebnis diese seltene Vogelart nicht nur zu hören, sondern auch, für viele das erste Mal, aus der Nähe zu sehen. Wir besuchten auch das eindrucksvolle



Beringung eines Wachtelkönigs
Foto: G. Aubrecht

Naturschutzgebiet „Zofinsky prales“, ein seit mindestens 300 Jahren nicht bewirtschafteter und von Rotbuchen dominierter Urwald u. a. mit Schwarzstorch und Zwergschnäpper, eine Insel mit hoher Biodiversität inmitten eintöniger Fichtenforste.

Für die Einladung danken wir dem Südböhmischen Ornithologen Club und vor allem Dr. Bürger mit Gattin, Dr. J. Hora und Dr. J. Pykal für die fachkundigen Führungen, Diskussionen und Anregungen. Teilnehmer (alphabetisch ohne Titel): Aubrecht, Bohdal, Bures, Bürger mit Gattin, Christl, Frühauf, Hemetsberger, Hora, Pykal, Rubenser, Schmalzer, Uhl, Zavora.

G. Aubrecht

VERANSTALTUNGSKALENDER

Ausstellungen

Francisco-Carolinum, Museumstraße 14

27. 6. bis 26. 10. 1997: Esquinas Nationalpark – Der Regenwald der Österreicher in Costa Rica.

Kindernachmittage im Rahmen der Ausstellung „Esquinas Nationalpark“: **TiM** (Treffpunkt im Museum): am Samstag, 12., Dienstag, 22. und Dienstag, 29. Juli 1997, von 14–16 Uhr im OÖ. Landesmuseum Francisco-Carolinum. Materialkostenbeitrag S 30,-. (Anmeldung unter Telefon 0732/774482-54).



OÖ. Landesgalerie am Museum Francisco-Carolinum

Laufende Ausstellung:

19. 6. bis 21. 9.: „Papierskulptur – ein internationaler Überblick“.

„**Traumwerkstatt**“ für junge Museumsbesucher ab 6 Jahren in der Ausstellung „Papierskulptur“ am Freitag, 4., 11., 18. und 25. Juli 1997, jeweils von 14–16 Uhr. In den Ferien eigene Termine. Materialkostenbeitrag S 50,-. (Anmeldung unter Telefon 0732/774482-27).

Schloßmuseum Linz, Tummelplatz 10

Laufende Ausstellung:

23. Mai bis 31. August 1997: „Schmoll von Eisenwerth“.

Kindernachmittage im Rahmen der Ausstellung „Schmoll von Eisenwerth“: **TiM** (Treffpunkt im Museum): am Samstag, 5. und Donnerstag, 17. Juli 1997, von 13.30–15.30 Uhr im Schloßmuseum.

Materialkostenbeitrag S 30,-. (Anmeldung unter Telefon 0732/774482-54).

Biologiezentrum Linz-Dornach, J.-W.-Klein-Straße 73

Öffnungszeiten
Biologiezentrum Dornach:
Mo-Fr 9-12, Mo/Di/Do 14-17 Uhr.
Sa, So, Fei geschl.

Laufende Ausstellung:

28. April bis 5. September 1997: „Leben im Boden“.

Kindernachmittage im Rahmen der Ausstellung „Leben im Boden“: **TiM** (Treffpunkt im Museum): am Donnerstag, 10. und 24. Juli 1997, von 14–16 Uhr im Biologiezentrum. Materialkostenbeitrag S 30,-. (Anmeldung unter Telefon 0732/774482-54).

Arbeitsabende/Vorträge im Biologiezentrum Linz-Dornach

Mykologische Arbeitsgemeinschaft

Mo, 7. 7. 1997, 19 Uhr: Pilzbestimmungsabend.

(Änderungen vorbehalten!)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [07_1997](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 1997/7 1](#)